

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

94 (4.4.1944)

Der Alemannische Anzeiger... Die Alemannische Anzeiger... Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlagsbüro, Bertholdstraße 57 a, 58, Freiburg... Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Anschauungsunterricht

ke. — Die Engländer und Amerikaner haben, wenn man die Schweizer Zeitungen liest, für ihre Terrorflieger die besten Karten, die beste Navigation und noch bessere, unübertreffliche Zielgeräte.

Da konnte man nicht nur lesen, welche Städte angegriffen, sondern genau, welche Rüstungsbetriebe in ihnen, ja, sogar welche Abteilungen, Hallen und dergleichen getroffen und welche Fertigungen dadurch vernichtet wären.

Nun sind auch auf Schaffhausen Bomben gefallen. Zwei amerikanische Verbände, mit den besten Karten, mit bester Navigation und den bewundernswürdigen Zielgeräten ausgerüstet, trutzten in wenigen Minuten wertvolle Kulturbauwerke der alten Schweizer Kantonsstadt am Rhein.

Welche „Erfolgsmeldung“ werden die Terrorpiloten über diese Untat abgeben? Welche Zweige der deutschen Kriegswirtschaft werden sie dabei vernichtet zu haben überhaupt?

Einen Monat große Schlacht im Süden

Deutsche Abwehr- und Angriffskraft blieb voll gewahrt - Absetzbewegungen zwischen unterem Bug und Dnjestr - Harter Kampf am Sperriegel zwischen Bug und Pruth

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung, 3. April, 3. April.

Heute vor einem Monat begann jene große Schlacht auf dem 500 Kilometer Ostfront, von der manche ausländischen Militärsachverständigen annahmen, es sei überhaupt die Entscheidungsschlacht des ganzen Ostfeldzuges und demnach vielleicht sogar die des ganzen Krieges.

Im einzelnen ist folgendes bemerkenswert: Die Absetzbewegung zwischen unterem ukrainischem Bug und Dnjestr, also westlich Nikolajew nimmt weiterhin planmäßigen Verlauf. Zur Zeit ist der Fußabschnitt des Tiligul, der westlich Otschakov ins Schwarze Meer mündet, umkämpft, wobei die Bolschewisten in der Gegend des eben genannten Hafens ihren Druck aufrecht erhalten, um in die deut-

schon Bewegungen hineinzustößen und sie zu stören. Das gleiche gilt von dem Raum westlich der Stadt Bessowka, wo die Bolschewisten ebenfalls mit dem gleichen Ziel stark drücken.

Der Sperriegel zwischen Bug und Pruth ist nach wie vor scharf umkämpft. Die Bolschewisten wissen, daß wenn sie ihn nicht rechtzeitig zum Einsturz bringen, der Erfolg in dem südlichen Abschnitt des Ostfeldzuges lediglich im Bodengewinn ohne jede militärische Entscheidung bestehen wird.

Nach kurzer Ruhepause haben die Bolschewisten einen neuen Schwerpunkt im Raum nördlich von Tschernawitz gebildet, wo sie ihren Druck verstärken und wo unsere Truppen in harten und wechselvollen Kämpfen stehen, über deren Ergebnis noch nichts gesagt werden kann.



Die erste Luftaufnahme von Cassino

Die Luftbild zeigt das am 24. April gefallene, von unseren Truppen gegen starke feindliche Übermacht verteidigte Heiligtum südlich von Cassino. Der zerstörte, davon gebliebene Restteil des Klosters bildet einen der stärksten Stützpunkte der deutschen Truppen. Die Ruinen der Basilika, Kirche und des Klosters sind im Bild nicht sichtbar. (Fot. Luftwaffe, Jock.)

Englands Degradierung

USA-Luftfahrtforderungen als Beweis - Verhandlungen in London

Drahtbericht unserer Korrespondenten, 3. April, 3. April.

Wie aus London gemeldet wird, sind dort am Sonntag der nordamerikanische Unterstaatssekretär Adolf Berle und der Vizepräsident der zivilen Luftfahrt der USA, Edward Warner, in Großbritannien eingetroffen. Über das Thema ihrer Verhandlungen, die sie mit der zuständigen Regierungsstelle zu führen gedenken, gibt eine Meldung aus Washington Aufschluß.

Dieser Plan des Bundespräsidenten jenseits des Atlantik wird wohl bei den Briten, die sich dadurch in den Hintergrund geschoben fühlen müssen, kaum Sympathie erwecken. Er fragt sich nur, wie weit England überhaupt noch in der Lage sein wird, seine als

Folge dieses Krieges immer deutlicher werdende Degradierung zu einer mindestens zweifachen Macht vorläufig wenigstens noch zu verhindern. Auf alle Fälle wird es sich damit abfinden müssen, daß es seine bisherige Rolle ausgespielt hat.

Letzter Opersonntag brachte bestes Ergebnis

Die am 12. März durchgeführte Hausammlung zum siebten und letzten Opersonntag des Kriegs-W.H.W. 1943/44 erbrachte das höchste Ergebnis aller Opersonntage. Es betrug nach vorläufigen Feststellungen 54 740 672,70 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 37 374 730,66 RM aufgebracht.

54 USA.-Terrorflugzeuge vernichtet

Die schweren Kämpfe im Südschnitt - Hervorragender Abwehrerfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 3. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich Otschakov wurden Überseeschwärme des Feindes vereitelt, westlich Bessowka stärkere Angriffe der Sowjets abgelehnt. In einer Einbruchsstelle sind noch schwere Kämpfe im Gange zwischen Dnjestr und Pruth und im Raum von Tschernowitz, nördlich des Dnjestr, dauern die schweren Kämpfe an.

Bei Stanislaw waren ungarische Truppen feindliche Kräfte im Gegenangriff zurück. Die Besatzung von Tarnopol hielt weiter schweren feindlichen Angriffen stand und vernichtete zehn feindliche Panzer. Dabei hat Leutnant Hoepfl, Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Wiederholte Angriffe der Bolschewisten gegen die Stadt Kowel schloßerten an dem entschlossenen Widerstand der Verteidiger. Im Raum nördlich der Stadt nahmen unsere Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen. In den Kämpfen der letzten Tage haben sich hier der 44-Obersturmführer Nikolassilek, Kompanieführer in einem Panzerregiment, und der Obergefreite Pollack, im Stabe eines Grenadierregiments, besonders ausgezeichnet.

Zwischen dem Dnjestr und Tschernawitz haben die unter dem Befehl des Generals

der Infanterie von Tippelskirch und des Generals der Artillerie Marlinck stehenden Truppen in siebenstägigen schweren Kämpfen Durchbruchversuche von 17 feindlichen Schützen- und Panzerbrigaden vereitelt und damit einen hervorragenden Abwehrerfolg errungen. Die Sowjets hatten schwere blutige Verluste. In diesen Kämpfen hat sich die schlesische 12. Panzergranatierdivision unter Führung des Generalmajors Zutzawa besonders bewährt.

Südlich Pleskau griffen die Bolschewisten mit neuen herangeführten Divisionen, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen und verloren 57 Panzer, Schlacht- und Kampffluger unterstützten mit besonderem Erfolg die Abwehrkämpfe des Heeres. Allein in diesem Raum wurden 32 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen, 32 weitere durch Flakartillerie vernichtet. Wachlöhne der Kriegsmarine schossen im Finischen Meerbusen wiederum sechs sowjetische Bomber ab.

In Italien fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt. Bei einem Angriff nordamerikanischer Bomber auf Orte in Südostdeutschland wurden in heftigen Luftkämpfen 54 feindliche Flugzeuge, darunter 30 viermotorige Bomber, vernichtet. In Steyr entstanden dadurch den Abwehrkampf.

Entschlossener Widerstand in Tarnopol und Kowel

Berlin, 3. April.

In Tarnopol ist das Ringen noch härter geworden. Durch fortgesetzte Angriffe versuchte der Feind den Zusammenhalt der heldenhaft kämpfenden Besatzungen auseinanderzureißen. In den noch anhaltenden mit großer Erbitterung geführten Straßenkämpfen vernichteten unsere Grenadiere und Sturmartillerie weitere zehn Panzer, davon vier im Nahkampf. Nördlich Tarnopol und im Raum Brody verstärkten die Bolschewisten ebenfalls ihren Druck. In erfolgreichen Gegenstößen fügten unsere Truppen die Angriffspitzen ab und schossen aus ihnen 30 Sowjetpanzer heraus. Die Versuche des Feindes, unter Einsatz starker frischer Kräfte die Stadt Kowel zu nehmen, schloßerten wie bisher am entschlossenen Widerstand der Besatzung. Sie schlug, unterstützt von dem am 31. März durch den kühnen Vorstoß von H-Obersturmführer Nikolassilek mit seinen Panzern in die Stadt verbrachten Waffen die von Osten und Nordwesten angreifenden Bolschewisten unter Abriegelung eines örtlichen Einbruchs ab. Trotz ungünstigen Wetters bombardierten Schlachtflieger und schnelle Kampfflugzeuge größere Truppenansammlungen des Feindes und erleichterten dadurch den Abwehrkampf.

Die „wilden Säue“

Die neuen Methoden unserer Nachtjäger im Kampf gegen Terrorflieger. Von Kriegsberichterstatter HANS THEODOR WAGNER

DNB (PK). Als die Führung der britischen Bomberverbände ihre Terrorangriffe auf das deutsche Reichsgebiet verstärkte und die Angriffe selbst nicht mehr wie früher in mehreren Wellen und nacheinander, sondern massiert und zu gleicher Zeit auf das gleiche Objekt ansetzte, verlagerte sich der Schwerpunkt der deutschen Abwehr auf das Gebiet der Nachtjagd. Es ging darum, die Gewalt der nächtlichen Bombenangriffe schon vor den Zielräumen zu brechen. Die nächtliche Jagd mußte verstärkt und erfolgreicher eingesetzt werden. Hervorragende Einzelergebnisse wurden schon damals erzielt. Die Namen der berühmten Nachtjäger Prinz Sayn-Wittgenstein, Meurer oder Lent sind zu einem Begriff für die erfolgreiche deutsche Nachtjagd geworden. Geflogen wurden verschiedene deutsche Jagdflugzeugtypen, die sämtlich zweimotorig und schwer bewaffnet waren. Die Gesamterfolge waren

groß, genigten aber noch nicht, um die Masse der Feindverbände so wirksam zu treffen, daß die entstandenen Verluste für den Gegner untragbar wurden.

In dieser Situation entwickelte ein erfahrener Kampfflieger, der selbst einige hundert Englandeinflüge geflogen war und die Einsatzbedingungen vor allem des nächtlichen Kampffliegens kennt, einen Plan, dessen Verwirklichung eine Revolutionierung der gesamten Nachtjagdmethodik bedeutete. Der Organisator und Schöpfer der neuen Nachtjagdmethodik, Oberst Hajo Herrmann, setzte seinen Plan durch und konnte innerhalb weniger Wochen nach Aufstellung des ersten noch kleinen Nachtjagdverbandes bereits glänzende Erfolge melden. Seine neue Nachtjagdmethodik und die nächtliche Jagd mit kleinen einmotorigen Jagdflugzeugen über dem angegriffenen Objekt selbst ohne Rücksicht auf eigenes Flakbeschuß, war so phantastisch und neuartig, daß mancher kluge und erfahrene Flieger den Kopf schüttelte. Und dabei geschah wohl auch jener Ausspruch, jene unglückliche Frage: „Da sollen die Einmot-Jäger also wie die wilden Säue über der angegriffenen Stadt herumfahren und jagen?“ — vorerst Oberst Herrmann, der heutige Inspekteur der Nachtjäger, nur antworten konnte: „Jawohl, wie die wilden Säue“, — so kam die einmotorige Nachtjagd zu dem eigenartigen Namen „wilde Säue“, über die heute — fast ein Jahr nach diesem historischen Gespräch — zum erstenmal ein wenig das Geheimnis ihrer Entstehung und damit das Geheimnis der jüngsten hervorragenden Abschafferfolge bei den nächtlichen Terrorangriffen britischer Bomberverbände gelüftet werden kann.

Das war der Grundgedanke der neuartigen Nachtjägermethodik, über die Oberst Herrmann — der erst vor kurzem mit der Verleihung der Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde — selbst berichtet:

„Das bisherige System der Nachtjagd mußte erweitert werden um die Jagd mit einmotorigen Flugzeugen, die bekanntlich sehr schnell, sehr wendig und deren Bewaffnung mindestens ebenso stark wie die der zweimotorigen schweren Jagdflugzeuge ist. Der Einmot-Jäger bietet zudem für den angegriffenen Feind nur ein verhältnismäßig kleines Ziel, der Flugzeugführer des Einmot-Jägers sitzt sicher und geschützt hinter seinem gepanzerten Motor. Der Einsatz der „wilden Säue“ aber erfolgt im Gegensatz zu den schweren Jägern in der Hauptsache über dem Zielraum selbst. Der massierte Einsatz mehrerer hundert Einmot-Jäger über einer angegriffenen Stadt mußte dem Feind schwerste Verluste beibringen.

Das Nachtjagdverfahren der „wilden Säue“ kam besonders stark zum Tragen, seitdem

Die „Obersten Rat der nationalen Solidarität“... In Einklang mit dem französischen Regierungschef beabsichtigt der neue französische Minister für Arbeit und nationale Solidarität, Marcel Diét, einen „Obersten Rat der nationalen Solidarität“ zu schaffen. Dieser Rat soll Marcel Diét in seiner Aufgabe unterstützen.

